



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott**

**Du Sault, Nicolas**

**Cölln, 1659**

Wie wir an Gott gebunden vnd verpflichtet sein/ dieweil wir sein geschäft  
vnnd Creaturen sein. §. 3.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)



end dieses Capit. widerumb hiervon reden  
muß / so will ich izt die sachen nit stärker  
nach weiters treiben / sondern anmelden /  
wie wir an Gott gebunden sein / steets an  
ihm hangen / vnd deswegen alle vnser  
hoffnung vnd Vertrauen auff ihn stellen  
sollen.

**Wie wir an Gott gebunden  
sein / dieweil wir sein geschäft vnd  
Creaturen sein.**

III. **N**imand hat mehr recht vber  
ein ding / weder der natur / nach  
der vernunft nach; als ein werckmeister  
vber seine arbeit vnd vber sein werck das  
er verfertigt vnd außgemacht hat: ni-  
mand kan sein recht vnd anspruch den er  
an etwas hatt besser darthun / als n an er  
beweisen kan / daß er etwas gemacht habe.  
Ein mahler hat völlige macht vber sein  
gemähl / ein Leineweber vber sein lein-  
wade / ein haffner vber sein häfen / vnd alle  
andere handwercks leut vber ihre arbeit  
vnd werck; sie können es verkauffen / ver-  
schencken / verpfänden / zerbrechen / zer-



schlagen / oder damit thun was sie wöllen /  
 niemand hat ihnen dießfals ein zu reden:  
 dan es ist ihrer händ arbeit. Sie brauchen  
 ihr recht / wan sie nach ihrem wohlgefalle  
 damit vmbgehen / niemand kan sie  
 darumb straffen oder anklagen. Were es  
 nit ein vnbilliges wesen / ta ein Tyrannisch  
 ding / wan einer / einem andern / de fruchten  
 welche ihm auff seinem acker / den Er mit  
 seinen eigenen händen mit seiner grosser  
 mühe vnd arbeit gebawet vnd geseet / be-  
 nehmen / auffhalten / vnd sagen wolte daß  
 sie ihm nit zustendig weren ! deß gleichen  
 daß das vñe / so er nehret / vnd mit grosser  
 sorg haltet / ob auch daß obs / welches ihm  
 auff seinem Baum / den Er gepflanget /  
 gezwieget / vnd mit seinem schweiß vmb-  
 graben vñ begossen hatt / nit sein were / vnd  
 keinen nutz davon haben solte. Quis plan-  
 tat vineam & de fructu eius non edit  
 sagt der H. Apostel Paulus in der 1. zu  
 den Corinthier an 17. Wer pflanget ei-  
 nem Weinberg / vnd hat nit macht von  
 den fruchten oder dräublein zu essen ? wel-  
 cher Hirt ist der nit von der milch seiner  
 herd



Herb esse / vnd andere dergleichen nutz  
mehr habe? Vatter vnd Mutter haben ein  
solches recht / vnd macht vber ihre Kinder  
die sie / mit Gott geboren / (ob sie wohl daß  
allergeringste darzu gethan haben) daß sie  
dieselbige dem weltlichen recht vnd gesetz  
nach / in höchster nothdurfft verkauffen  
mögen. Darzu sagt der Weltweise Aristoteles  
lib. 9. Ethic. Daß die Kinder nimmer  
ihren Eltern für daß so sie von ihnen be-  
kommen genug thun oder bezahlen kön-  
nen / wan sie schon wets nit was theyen.  
Mein lieber Aristoteles wan wir den El-  
tern so viel schuldig sein / so sag wir nun /  
was wir Gott zu thun verbunden sein?  
Gott sag ich / von welchem wir ohne eini-  
ge vergleichung mehr haben als von vn-  
sern Vatter vnd Mutter? Gott sag ich /  
welcher alles recht / alle völlige macht vnd  
anspruch / so man erdencken kan / an vns  
hatt? welcher vns auß nichts Erschaffen /  
vnd gemacht daß wir sein / vnd vnser na-  
türliches wesen in ihm haben mit allem  
dem was darzu gehöret / welcher vns mit  
allerley gnaden vnd gaben bereichet / wel-  
cher



cher vns nach seinem Göttlichen Eben-  
 bild abgerissen / vnd die lebendige farben  
 vnd züg seiner Göttlichkeit / angestrichen hat?  
 Quid retribuam Domino pro omnibus  
 quæ retribuit mihi? wie soll ich dem Her-  
 ren alle das ienige / das Er mir guts ge-  
 than / vergelten? Psal. 115.

IV. Eben dieß ist das wir alhie wohl  
 erwegen sollen. Damit aber solches desto  
 leichtlicher geschehe / so muß man erstlich  
 wissen / das die meyster vnd handwerck  
 leuth nit alle zeit gleiches recht vnd voll-  
 macht vber ihre arbeit vnd werck welches  
 sie verfertigen / haben können: sondern daß  
 sie mehr oder weniger rechts vnd macht  
 vber ihr werck haben / ihe mehr oder weni-  
 ger sie darzu thun / daran arbeiten vnd  
 von dem ihrigen darzu geben. Dan nach  
 maß der arbeit vnd anderer zu gehörigen  
 sachen / haben sie mehr oder weniger recht  
 darzu.

Der mensch Exempel weiß hat mehr  
 macht vber sein thun vnd lassen / vber sein  
 nen handell vnd wandell; als vber sein  
 schatz vnd gelt / vber sein hauß vnd hoff /  
 wein



reben/ Ackerfeld / Wiesen/ einkommens  
 vnd gefäll: alle diß ensserliche vnd fahren  
 de gut/welches dem Menschen anderstwo  
 herkömmt/ vnd Güter des vnbeständi-  
 gen glücks genennet werden / haben mit  
 der Seelen vnd dem gemüth nichts zu  
 thun / sie gehen den Leib wenig an / vnd  
 gleich wie sie nichts noch von dem ge-  
 müth noch von dem Leib haben / also  
 bestehen vnd bleiben sie ohn ihn /: sie seind  
 vnd bleiben eben dieselbige nach seinem  
 Tode/ die sie vor seinem Tode/ bey seinen  
 Lebenszeiten waren / ohne einige verende-  
 rung /: sie hangen vnd bestehen weder an  
 einem noch an dem anderen; dann sie we-  
 der von einem noch vom anderen haben /  
 daß sie sein, vnd ihr wesen haben: Deswe-  
 gen aller anspruch/ alles recht welches der  
 Mensch hat, Herr vnd Meister vber sie zu  
 sein/ dieselbige eigenthumblich ein zu haben  
 vnd zubefitzen / oder auff andere weis mit  
 ihnen vmbzugehen ist gar gering vnd  
 schlecht/ gegen dem recht, daß er vber sein  
 thun vnd lassen / handel vnd wandel hat;  
 dann er ist solcher gestalt Meister vber sein  
 thun/



thun/ vber sein handeln/ vnd wandelen/  
 als wann er sie / also zu sagen/ auß nichts  
 erschaffen there. Sie kommen auß seinem  
 wesen vnd substanz her: er bringet sie auß  
 ihm selbstem herfür / er empfanget vnder  
 haltet sie in ihm selbstem / sie können nit  
 ein eintigen Augenblick ohn ihn bestehen/  
 er gibt ihnen ihr sein vnd wesen durch eine  
 stetige bewegung vnd zuehung seiner  
 innerlichen vnd enfferlichen kräfte.  
 Weiters so ist er völliger Meister vnd  
 Herr vber sie / er hat so wohlgegründete  
 macht vber sie / daß ihm weder Mensch  
 noch Engel sein recht vnd seinen an-  
 spruch bereden/ oder in zweiffel stellen mö-  
 ge. Sie sind ihm eigentlich vnd wesent-  
 lich vnderworffen / dieweil sie an seinem  
 wesen vnd seiner Natur hangen vnd be-  
 stehen. In diesem beyspiel siehestu augen-  
 scheinlich/ was für eine vergeltung vnd  
 vereinigung sey \* vnder der heimlichen  
 krafft oder zuehung einer mit-würckender  
 ursach / welche zu einem werck hilfft/ vnd  
 vnder dem, daß solches werck an einem  
 anderen hange: Item was für eine gleich-  
 heit



heit zwischen dem / daß ein werck an dem  
 anderen hange/ vnd zwischen dem/ daß  
 es einem anderen vndergeben vnd zuge-  
 hörig sein solle; endlich/ wie sich auß diese  
 zugehörung der anspruch vnd daß recht/  
 Meister daruber zu sein / Eigenthümblich  
 in zu haben vnd zu besitzen / welches der je-  
 nig so mit hilfft vnd darzu thut/ daran ha-  
 ben / vnd der Meister ober sein werck oder  
 arbeit fürwenden kan/ sich vnder einander  
 schicken vnd reimen.

Solches wirstu noch klärer vnd besser  
 verstehen / wann du die vngleichheit / so vn-  
 der dem vielfältigem vnd vnderschied-  
 lichen thun vnd handlen des Menschen  
 gefunden wird / ansehen vnd erwegen  
 wilt. Dann dieweil der Leib so wohl als  
 die Seel/ jedweder ihr absonderliches vnd  
 etgenes thun / handelen vnd würckung  
 hat / deren theils eusserlich vnd von an-  
 deren können gesehen / theils aber inner-  
 lich / vnd nit gesehen werden / etlich natür-  
 licher vñ also zu sage gezwungener weis /  
 geschehen / andere aber ihre freyheit haben /  
 geschehen oder auch nit geschehen mögen;  
 vnd



vnd der Mensch vber eine so wohl als vber  
 die andere Meister sey; dainoch so ist diese  
 Meisterschafft vngleich / sie ist vollkom-  
 mener oder vnvollkommener / nach dem  
 sie (gemeltes thun handlen vnd wür-  
 ckung) mehr oder weniger an ihm (dem  
 Menschē) hanger / vnd gebunden ist / nach  
 dem sie ihm mehr oder weniger vnderge-  
 ben vnd verflcht ist. Die würckung / daß  
 thun vnd handlen / vnd kräftien der enßer-  
 lichen Sinn / können nit allzeit würcken /  
 dann sie hangen vnd kommen nit allein  
 von dem innerlichen zuthun der sinn-  
 her / sonderen erforderen auch eine Ma-  
 tery vnd werckzeug / so darzu gehöret / zeit /  
 ort vnd gelegenheit / mittel vnd weeg / vnd  
 andere viele & vmbständige vnd zugehör-  
 ge dinge mehr / so nothwendig zu ihrer  
 würckung müssen gebraucht werden. Ein-  
 ander kan die würckung meines gesichts /  
 daß sehen nemblich & verhindernen / wann  
 er mir die Augen zu halret / oder das licht  
 bennimbt / oder daß werckzeug / das Aug-  
 säg ich / verderben thut / vnd mich blindt  
 machet. Also daß / ob ich wohl die krafft  
 vnd

vnd  
 mit  
 anse  
 sehe  
 zeug  
 ver  
 zug  
 die  
 kan  
 gefa  
 and  
 ner  
 vnd  
 han  
 die  
 der  
 we  
 krä  
 dan  
 sei  
 be  
 mi  
 v  
 w  
 de



vber diese  
 diese  
 om dem  
 dem  
 nach  
 rge  
 daß  
 sser  
 ten  
 klein  
 sinn  
 Ma  
 zeit  
 vnd  
 vort  
 hrer  
 Ein  
 hris  
 ann  
 iche  
 Ang  
 ind  
 affe  
 vnd

vnd daß vermögen hab zu sehen / so ist  
 mirs doch vnmöglich daß ich sehe / vnd  
 anfang zu würcken oder meine krafft zu  
 sehen gebrauch; dieweil mir der werck  
 zeug verberbt / das Licht benommen / oder  
 verhindert / oder andere nothwendige vnd  
 zugehörnde rüstung abgehen / ohne wel  
 che meine krafft zu sehen nit würcken  
 kan. Was wir von dem sehen vnd augen  
 gesagt / eben dasselbig kan man von allen  
 anderen innerlichen vnd eusserlichen sinnen  
 sagen; dann sie seind an viele andere  
 vnderschiedliche sachen gebunden / vnd  
 hängen dermassen an ihnen / daß sie ohne  
 dieselbige nichts thun können. Aber mit  
 dem verstand vnd mit dem willen hat es  
 weit eine andere meinung; dann diese  
 kräfften seind viel Edler / innerlich / vnd be  
 darffen keiner solcher rüstung vnd werck  
 zeug sie seind von allen eusserlichen dingen  
 befreiet. Dann sie würcken nit gerad ver  
 mittels solcher eusserlicher bereitshaft /  
 vnd hängen nit so starck an ihnen / gleich  
 wie die eusserliche sinnen thun müssen / son  
 dern sie gebrauchen ihrer allein oben hin /  
 ohne



ohne sonderliche nothdurfft. Es ist kein  
 Teuffel in der Hölle / kein Tyran auff Er-  
 den / kein Engel / weder Cherubim noch  
 Seraphim in dem Himmel / der mich  
 verhindernen könne / daß ich nit wölle was  
 ich will / daß ich nit liebe wen ich liebe / daß  
 ich nit hasse was ich hasse. Die Heidnisch  
 wütende Bluthund / haben wohl durch  
 ihre gewalt vnd grausames quele / die Lei-  
 der der **M**arteren zu stücken zerrissen /  
 aber ihren freyen willen haben sie nimmer  
 etwas abgewinnen können : dann der will  
 ist kein ding daß man mit händen anta-  
 sten vnd greiffen möge. Sie haben ihnen  
 ihre Augen außgestochen / sie zu verhinde-  
 ren / die wunderwerck **G**ottes anzu-  
 schawen; sie haben ihnen ihre Zungen ab-  
 geschnitten / oder auß dem Hals gerissen;  
 damit sie Gott nit loben vnd Rühmen  
 solten: / sie haben ihnen ihre Ohren mit  
 Schwebel Pech vnd Bley vergossen / da-  
 mit sie nichts hören solten; aber niemand  
 kan sagen / daß sie ihnen durch ihr Marte-  
 rey vnd quelen daß verlangen Gott zu ge-  
 fallen / vnd die forcht ihn zu erzürnen vnd  
 zu beo

zu b  
 die  
 nie  
 nen  
 vnd  
 gen  
 auf  
 ere  
 daß  
 geb  
 den  
 ster  
 te /  
 her  
 der  
 hur  
 daß  
 daß  
 we  
 Kr  
 für  
 ite  
 wie  
 der  
 lich



zu beleidigen / die hoffnung ihn zu sehen /  
 die freude ihm zu dienen / vnd seiner zu ge-  
 niessen / benommen haben. Sie haben ih-  
 nen wohl das Herz auß dem Leib gerissen /  
 vnd die Seel auß ihren Leiber gezwun-  
 gen / aber die Liebe Gottes haben sie nie  
 auß ihrer Seel vnd auß ihrem Herzen  
 treiben können. Eben daher kahme es /  
 daß der H. Apostel Paulus so keck vnd  
 geberzt war / daß er alle Creatur / auß Er-  
 den / in der Hellen vnd im Himmel selb-  
 sten / also zu sagen / trugen thete / da er sage-  
 te / wer ist so keck daß er sich darff vnderste-  
 hen mich von der Liebe Gottes abzuson-  
 deren? ist es etwan widerwertigkeit? angst /  
 hunger / blöße / gefahr / verfolgung? oder  
 daß schwer? durch auß nit / ich bin gewiß /  
 daß mich weder der Todt noch das Leben /  
 weder die Engel / Fürstendumb noch die  
 Kräfte / weder die gegenwertige noch die zu-  
 künftige ding / weder die höhe noch die  
 tieffe / noch einige andere Creatur / sie sey  
 wie sie wöll / von der Liebe Gottes absön-  
 deren wird: solches hette er von den eusser-  
 lichen sinnen mit nichten sagen können.

Es



Es darff mir das mir ein kleines kläub-  
lein in meine Augen komme / so kan ich  
schon nit mehr sehen / ein kleines mücklen  
in die Ohren fahre / so vergehet mir das  
hören.

Ich darff noch wohl ein mehreres sagen  
vnd krefflicher reden. Der Allmächtige  
Gott selbst / so groß vnd Allmächtig  
als er ist; dem gemeynen Wesen vnd stand  
nach in welchen er mich gestellet / der frey-  
heit nach / die er mir einmahl gegeben / vnd  
seiner verheissung nach / durch welche er  
sich versprochen vnd verbunden / mich  
darbey zu halten vnd Hand zu haben / von  
der sachen zu reden; kan mich nit mehr  
verhindern / das ich nit will / was ich will /  
(welches vngläublich zu sein scheint) /  
das ich meinen willen nit eben so weiter  
strecke als er den seinen erstrecket vnd  
also lieben könne was er liebt / vnd hassen  
was er hasset / alles wollen was er will /  
vnd nit wollen was er nit will. O des  
wunder seltsamen dings; bin ich dann in  
der würckung meines willens eben so Göt-  
tlich als Gott selbst? Er kan mir auff

Tau



Tausenterley weiß mein Leben nehmen/  
 er kan machen daß ich vergehe vnd zu  
 nichts werde/er kan mich an allen meinen  
 gliederen erlähmen / er kan verursachen  
 daß ich meine sinn durch auß nit gebrau-  
 chen kan/ vnd daß alle meine kräfte ver-  
 gebens vnd müßig sein; aber wann er  
 mir die einmahl gegebene freyh. it vnbe-  
 schädiget vnd in ihrer volkommenheit/  
 seinen verheissen nach lassen will; Ich sey  
 sonst so blöd/elendig/vnd armseelig als  
 ich wolte/so kan er mich doch nit verhinde-  
 ren/daß ich ihn nit liebe / ja alles liebe was  
 er liebet alles hasse vnd verfluche was er  
 hasset vnd verfluchet. Hesser daß nit na-  
 türlich vnd eigentlich noch dem Ebenbild  
 Gottes erschaffen sein?

Hierauß kanstu / meines erachtens/  
 handgreifflich erkennen vnd sehen / wie  
 daß der Mensch / viel mehr meister vnd  
 grössere macht habe vber daß würcken vnd  
 handeln seines willens / als der eusser-  
 lichen sinn; dieweil die würckung der ens-  
 serlichen sinn / grosse vnd mancherley be-  
 reitschafft / vnd zugehörige rüstung haben  
 müssen



müssen / ehe sie etwas thun vnd würcken können / deren die innerlich ganz vberhebt vnd besreyet sein. Daß würcken vnd handelen vnser willens kommet eigentlich nirgend her / vnd hangt an keinem andern ding / als an der krafft vnd bewegung des willens / welche krafft vnd bewegung / mit zu thun vnd hülff ihres erschaffers (welcher seines theils nimmer mangelt /) gewöhnlicher weis zu würcken vnd handlen pflaget.

Laß es nun sein / daß das würcken vnd daß handlen meines willens / Exempel weis / sinn vnd verstand habe / vnd sicherem andern als mir ergebe vnd vnderwerffe / were es nit eine vnleidliche Blindheit / ja eine grosse vntrew vnd meineidigkeit? daß das ienige / welches all sein wesen vnd substanz von mir hat / welches in meiner Seel oder gemäch also zu sagen geboren / wachset / vnd ernehret wird / vber welches ich alle macht vnd gewalt habe / damit nach meinem gutbedüncken vmbgehen mag / welches sich durch auß nichts gegen andern als mir selbst zu dancken hat!



hat / so weit komme / daß es von mir  
 weichen / vnd sich zu einem anderen schla-  
 gen wölle? Sein leben vnd ganzes wesen  
 von einem haben / an einen gebunden sein  
 vnd ganzlich an ihn hangen; mit keinem  
 anderen etnige kundschaft vnd freunds-  
 schafft haben / vnd ihn dennoch nit wöllen  
 erkennen / ihm nit wöllen vnderworffen  
 sein / ja auß trug vnd vbermuth sich an  
 anderen hangen vnd von ihnen / die es gar  
 nichts angehet / lassen wöllen regiren / ist  
 eine eitele fantasey vnd kan gar nit sein:  
 ich sag diß allein darumb / damit ich die  
 grosse vndanckbarkeit vnd die vnerträg-  
 liche vntrew der Creaturen gegen Gott /  
 hie durch erweise vnd erkläre / wie du wei-  
 ter zu vernehmen hast.

V. Auß dem was ich bißher gesagt /  
 folget klärlich / daß wir viel mehr vnd  
 steiffer an Gott gebunden vnd an ihm  
 hangen / als daß wircken vnd handlen vn-  
 sers willens an vns selbst: dann gründ-  
 lich / wie ihm ist / davon zu reden / so hangen  
 wir an keinem anderen / wir haben von  
 niemand nichts als von Gott allein / wir  
 haben



Haben keinen anderen zu erkennen als  
 ihn / niemand wissen wir das geringste zu  
 danken / oder vns zu vnderwerffen / als  
 ihm allein : da hergegen das würcken vn-  
 sers willen viel mehr an Gott als an vns  
 selbstem hange. Gott ist vnser Erschaffer /  
 wir seind seine Creaturen / nit wie man  
 von grossen Herren alhie in dieser welt zu  
 reden pflegt / welche die jentigen so sie zu  
 grossen Ehren vnd hoch angebracht ha-  
 ben / welchen sie durch ihre gunst vnd wohl-  
 wollen die hand bieren / vnd mit vielen  
 Gelt vnd Güteren bereichen / ihre Crea-  
 turen zu nennen pflegen. Gott ist vnser  
 Meister / nit wie ein he künstler / welche in  
 ihren kunst vnd Meisterstücken / zu wel-  
 chen sie doch gar wenig ja kaum ihr hand-  
 arbeit thun / eine eirele Ehr vnd Ruhm  
 suchen. Gott ist vnser Vater / nit wie die  
 Menschen alhie auf Erden einer den an-  
 deren geben / vnd weiters nit wissen was  
 die Seel oder der Leib sey / vnd ob die Sei-  
 bein in vnserem Leib an der zahl grad oder  
 vng rad sein / wie sie geschaffen was form  
 vnd gestalt sie haben / wie sie an einander  
 gebäffet



gehäffret/vnd in einander sich verglei-  
 chen. Er ist vnser Erschaffer/vnser Meister vnd  
 vnser Vatter / dann es ist nichts an vns-  
 serem Leib/nichts an vnserer Seel/nichts  
 ist an vnserem thun vnd handlen / nichts  
 ist an vnseren innerlichen vnd eusser-  
 lichen kräften / ja nichts ist an vnserem  
 ganzem sein vnd wesen / vnd an aller be-  
 reitschafft vnd rüstung so dartzu gehöret  
 welches nit von ihm herkommet/ welches  
 er nit durch seine Göttliche macht erhalte/  
 damit es nit vergehe./ seine Augen vnd sei-  
 ne gedanken vnd sorg erstrecket sich vber  
 alles dergestalt/ daß wo fern er nur alleits  
 ein Augenblick lang sich von vns wenden  
 solte/gehling alles vergehen vnd zu nichts  
 werden würde fullem quasi non esse  
 sagt der Job/ ich würde sein als wann ich  
 nie gewesen were / nit allein was zeit-  
 lich/ vnd vergänglich leben / welches wir  
 mit dem Vieh gemein haben / noch was  
 die bewegung / daß thun vnd handlen vn-  
 sers Leibs oder auch der Seelen vnd ihrer  
 kräften vnd würckung / sonderen auch  
 vnser sein vnd vnser wesen / ja so gar den  
 M m grund



grund vnser s seins vnd vnser s wesens be-  
 langen thut/welches die Natur kündiger/  
 in den Schulen materiam primam, zu  
 nennen pflegen/ vnd dafür halten/ daß  
 solcher grund in dem Todt des Menschen  
 weder vergehen könne, / noch auch in  
 seiner Geburt geboren werde/ sondern all-  
 zeit vnd stess verbleibe: sonderen auch  
 was vnser Seel belanget / welche  
 wie wir auß vnserem glauben vnd durch  
 natürliche vernünfft wissen / ein vnricht-  
 barlichs geistlichs / vnsterblichs / vnd vn-  
 verenderlichs ding ist. Dann Gott gibt  
 vnserem Leib nit allein eine feine eusser-  
 liche gestalt/eine frisch vñ lebendige Farb/  
 schöne/ vnd zirat/ wie an einem gesunden  
 Menschen zu sehen ist; er erhaltet vns nit  
 allein beim Leben / vnd macht daß die  
 kräfte vnserer Seel würcken/ vnd ihrer  
 Natur nach handeln mögen; sonderen  
 seine Hand reicht biß auff den vndersten  
 grund usque ad imum rerum fundum,  
 wie der H. Augustinus lib, 6. confes. re-  
 det / vnd biß auff daß aller eusserste vnd  
 letzte Zipfflein also zu reden welches zu  
 vnserem



vnserm sein vnd vnserem wesen gehört.  
 Er arbeit vnd würcket mit seiner All-  
 mächtigen Hand / so gar biß zum aller-  
 letzten end / biß auff den aller tieffesten vnd  
 letzten grund vnseres seins vnd vnseres we-  
 sens / damit es nit vergehe vnd zu nichts  
 werde. Willen wissen wie er arbeit vnd  
 sich bemühe? so höre was Tertullianus  
 lib. de resurrect. carnis darvon sagt / da  
 er nach vnserer weiß zu reden / außlegen  
 thut / was Gott für mühe vnd arbeit ge-  
 habt in dem er dem ersten Menschen sein  
 gestalt / form / vnd volkommenheit gege-  
 ben / welches seiner maß nach / auch von  
 der mühe die er in erschaffung der anderer  
 Menschen gehabt / sol verstanden werden /  
 seine Wort lauten also. *Recogita totum  
 illi occuparum ac deditum manu sensu  
 opere consilio sapientia providentia &  
 ipsa in primis effectione quæ lineamen-  
 ta ductabat*, *Erinnere dich vnd bedencke*  
 wie Gott mit ihm ( dem Menschen nemb-  
 lich ) bemühet sey / wie er sich ganz auff  
 ihn begeben / vnd arbeit / mit Händen / mit  
 allen Sinnen / mit wercken / mit rath vnd  
*W m 2*                      *anschlag /*



anschlag/ mit weisheit vnd fürsichtigkeit/  
 mit seinem thun vnd handlen in demer  
 alle gliedmassen vnd die ganze gestalt an-  
 richtet vnd außthellet. Pammelius beden-  
 cket mit fleiß das Wörtlein dedicatum,  
 ganz auff ihn ergeben / vnd will daß sol-  
 ches einen besonderen nachdruck habe;  
 dann es ist eben so viel/ sagt er/ als wann  
 Tertullianus hette wollen andeuten / daß  
 Gott den Menschen mit sonderlichem  
 auffmercken / vnd vnfügllicher sorg er-  
 schaffen/ daß er sich ganz daran gewen-  
 det/dahin bemühet/ vnd also zu reden ge-  
 zwungen/damit er diesem werck eine form  
 vnd gestalt geben vnd erhalten mögte: als  
 wann er mehr nichts zu thun hette / er be-  
 arbeitete sich/ er quelet sich/ also zu reden/  
 er hat steets in seinem sin vnd gedanken/  
 seine Augen seine Händ / sein Herz vnd  
 gemüch vnd sein ganz wesen gehet da-  
 hin. Wer will dann nun nit sagen daß er  
 nit allein vber den Menschen zu gebieten/  
 zu herschen / mit ihm an zuordnen / ihn  
 vnd seine sachen an zu führen habe / son-  
 deren auch daß er ihm Eigenthümblich  
 allen

alle  
 ste  
 nit  
 geh  
 ihn  
 mel  
 wes  
 lich  
 ser  
 Geis  
 will  
 han  
 alle  
 ihm  
 sehr  
 schi  
 sehe  
 verk  
 es n  
 lich  
 han  
 auf  
 von  
 hab  
 wel



allen rechten nach zusiehe? haltet er nie  
 steets seine Hand vber ihn? trägt er ihn  
 nit in seinen Augen in seinem Herzen?  
 gehet nit alle sein thun vnd handlen auff  
 ihn? dieweil dann nun **GD** auff ge-  
 melte weis steets mit ihm / allem seinem  
 wesen nach / bemühet ist; so magstu leicht-  
 lich sehen / ob daß thun vnd würcken un-  
 sers verstands / vnd unsers willens / so  
 Geiff an der krafft des verstands vnd des  
 willens gebunden sey / vnd so hart an ihm  
 hange; als wir an Gott gebunden / vnd  
 allem vnserem sein vnd wesen nach / an  
 ihm gänzlich hangen. Ist es dann nit eine  
 sehr grosse vndanckbarkeit / vnd unge-  
 schickheit / daß der Mensch solches nit  
 sehe vnd erkenne / daß er so höchlich Gott  
 verbunden / vnd allein an ihm hange? ist  
 es nit eine grosse grobheit / vnd vnerträg-  
 licher vnderstand / sich an einen anderen  
 hangen / seine hoffnung / vnd vertrauen  
 auff einen anderen stellen / als auff den /  
 von welchem wir gänzlich vnd allein her-  
 haben / alles was wir haben / vnd von  
 welchem wir alle vnserer nothturfft / vnd

M m 2

alles



alles was wir wünschen vnd hoffen können / zu empfangen haben? solches wollen wir im folgendem etwas besser zu gemüth führen / damit wir vns selbst ein form vnd weiß stellen / in dem vertrauen auff Gott zu vben.

VI. Erstlichen dann / so sag mir / wie der H. Bernhard redet / wen seind wir schuldig zu Ehren / zu lieben vnd zu dienen / als den / welcher / vns vnser sein vnd wesen gibt? vnd erhalte das wir nit vergehen / vnd zu nichts werden? ja welcher vns nit allein gibt das wir sein / sondern auch das wir from sein? vnd auff wen sollen wir trauen vnd hoffen als auff den ewigen Gott / welcher sich mit so grosser lieb / vnd stetigem fleiß vmb vns bemühet? welcher vns mit seiner Göttlicher Hand erhalte / welcher vns auß seinen eignen gütern ernehret / welcher vns mit seiner Sonne leuchtet / welcher vns mit seinem Luft erfrischt / der vns mit seinen fruchtē speiset / der vns mit seiner freundlichigkeit tröstet? wo zu sollen wir die kräfte vnserer Seel anderstwo brauchen / als allein!



lein / daß wir ihn erkennen vnd lieben?  
 wen sollen wir mit vnser zungen vnd mit  
 vnseren worten loben vnd benedenen als  
 allein ihn? wo zu sollen oder können wir  
 vnser stärke / vnser Tapfferkeit / vnd  
 ganges leben anwenden als vnserem  
 Gott vnd Herren zu dienen / zu Ehren  
 vnd zu Preisen? in dessen gewalt vnser  
 Athem vnd leben bestebet?

Wann mans für ein vnbilliges vnd  
 vnleiblichs ding halte / daß ein diener sei-  
 nem Herren sich widerseze vnd nit gehor-  
 samen wolle / wie vnbilliger vnd erträgo-  
 licher ist es dann / daß eine vernünfftige  
 Creatur sich gegen ihren erschaffer auff-  
 werffe / vnd sich weigere seinem befehl  
 nach zukommen? wann es bey den Men-  
 schen ein vnnatürlich / vngereimtes / vnd  
 felsam ding ist / daß ein Kind seinen El-  
 tern nit trawen wolle / wie vnnatürlicher /  
 vngereumbter vñ schändlicher ist es dan /  
 daß der Mensch nit auff seinen erschaffer  
 hoffen vnd trawen wolle? wo ist je ein  
 Meister oder Herr gewesen / der seinen  
 diener erschaffen wie Gott den Menschen?

M m 4

oder



oder auch der seinen diener/durch sein von ihm gehen/zu nichts machen könne? wo ist der Vatter welcher seinem Sohn steets an einem stück das Leben gebe? der ihm/in bewegung seines Leibs immedar beystehe? der ihm sin gehen/ stehen/ hören/ sehen/ sin reden/ vnd gedenccken helffe? also daß der Sohn die kräfte seiner innerlichen vnd eusserlichen sin vnd des Leibs nit gebrauchen könnte / wann der Vatter nit thete? wann die Kinder ganz vnd gar an ihren Elteren hängen theten / vnd kein Augenblick / ohne ihre hülf sein könnten/ in was Ehren würden sie dieselbige nit halten? wie würden sie ihnen so gehorsam/ so vnderthenig/vnd in allem so willig sein? vnd sonderlich wann sie mehr nichts thun solten / vnd daß man weiters nichts von ihnen begerete/ als daß sie ihr vertrauen allein auff sie setzen vnd sich in allen dingen auff sie verlassen solten? was ein groß vertrauen würden sie nit auff sie haben / was trosts vnd freuden würden sie nit hiein empfinden? Nun aber sein wir mit einander gemelter weiß / ja vmb sehr viel mehr



mehr an Gott verbunden / vnd hängen  
 viel stärker an ihm. Er verhesset vnd  
 verspricht sich / wofern wir nur auff ihn  
 hoffen vnd vns auff ihn verlassen wer-  
 den / daß wir kein vnglück vnd nichts  
 vbelß haben werden. Non accedet ad te  
 malum & flagellum non appropinqua-  
 bit tabernaculo tuo. Kein vnglück wird  
 dich berühren / vnd nichts vbelß wird dir  
 zu hauß kommen am 90. Psalmen. Wo  
 ist dann nun leidet / die Ehr / Gebür / vnd  
 daß grosse vertrauen / welches er mit so  
 gutem fug / auß so wichtigen billigen vnd  
 gerechten vrsachen / an vns fordert? ach  
 Gott! was soll man darzu sagen / was soll  
 man thun / daß man heutiges tags / so un-  
 zähllich viel Menschen in dieser Welt fi-  
 het / welche wenig an ihren Erschaffer ge-  
 denken; vnangesehen daß sie so hoch  
 darzu verpflcht sein / vnd so fürlich sehen  
 wie stark sie an ihm hängen vnd ohn ihn  
 nit sein können. Wann sie nur etwan ei-  
 ne / zwo / oder mehr stund nit an ihn ge-  
 dächten / mögten sie etwan eine entschül-  
 digung für zuwenden haben / aber den

M m r

ganzem



Sangen langen tag durch/ die ganze wo-  
 chen/ eilichen Monat lang/nie an seinen  
 erschaffern gedencken/ ja nit allein nit an  
 ihn gedencken / sondern noch darzu schän-  
 den/ schwären/ lästern/ vnd auff's höchst  
 erzürnen: vnd daß zwar mit denselbigen  
 güteren / welche sie von ihm empfangen/  
 ihm damit zu dienen; Dasselbig ist vber  
 alle massen vnerträglich / vnd kan durch  
 auß nit entschuldiget werden.

Der kluge vnd weise Seneca sagt / im  
 1. Buch von den wolthaten am 1. Capitel  
 Daß der erste stoffel der vndanckbarkeit  
 sey/ wann man demjenigen nichts guts  
 beweiset/von welchem man guts empfan-  
 gen hat. Der andere / wann man den na-  
 men des wohlthäters vergesse / vnd nit  
 mehr gedencke an die gutthaten die er vns  
 erzeiget hat; der dritte stoffel aber ist/ wan  
 man guts mit bösem vergelten thut: vber  
 diesen stoffel ist/seiner meinung nach/ kein  
 höher/ vnd keine grössere vndanckbarkeit  
 könne man erdencken. Aber mein lieber  
 Seneca, du hast den höchsten stoffel dieses  
 lasters nit gefunden. Die böshheit der  
 Wenn



Menschen ist weit höher gestiegen / die vn-  
 danckbarkeit gegen Gott ist bey weitem  
 viel grösser : dann mit demselbigen gut  
 daß sie von seiner milden Hand empfahen  
 gen / mit den waffen / mit welchen sie sich  
 gegen ihre feind solten vertheidigen / fan-  
 gen sie an / Gott zubekriegen / alles Leids  
 an zu thun / vnd auff daß allerhöchste zu  
 schänden vnd zu schmähen. O der grossen  
 vntrew ! O der grossen schand vnseres  
 Menschlichen geschlechts ! wo ist es je er-  
 höret worden / daß ein Mensch dem ande-  
 ren so grosses leid / so grosse schmach / so  
 grosse vnbilligkeit angethan ; als der  
 Mensch seinem Gott vnd Herren anthut ?  
 wer ist je so wilder Natur / so grausamer  
 art / so Tyrannischen vnd Barmensch-  
 lichen Lebens / der seinen frommen Jün-  
 sten oder Herren mit den gaben vnd ge-  
 schencken / die er ihm täglich thut / also  
 bald beleidigen vnd schmähen / vnd mit  
 der wer so er ihm in die hand gibt / gleich  
 auff der stadt vber hin herwischen / schla-  
 gen / verletzen vnd vbel hernemen wölle ?  
 dainnoch so thun wir solches alle tag / wir

Wir 6 thun





ihm vnserem Gott vnd Herzen die höch-  
 ste vnbilligkeit an / wir benehmen ihm ver-  
 rätherischer weisß seine Ehr / durch die mit-  
 tel die er vns gegeben hat / dieselbige zu ver-  
 mehrten ; mit der zungen die er vns geben  
 ihn damit zu loben / lästern vnd schmä-  
 hen wir seinen Heiltgen Nahmen / wir  
 liegen / vnd reden anderen böses nach.  
 Item wir mißbrauchen das Hern /  
 zum Haß vnd Meid / zu Todtschlägen /  
 Ehbrechen vnd dergleichen mehr ; den  
 willen / in dem wie lieben was er vns be-  
 fohlen zu hassen ; vnd hassen / was er vns  
 befohlen zu lieben wir mißbrauchen vnd  
 wenden vnnützlich an vnserere gesundhett /  
 vnserere stärke / vnd reichtumb in dem wir  
 vnseren vnzimlichen gelüsten damit ge-  
 nug thun / in dem wir Rauben and Ste-  
 len / andere zwingen / vnderdrücken / vnd  
 dergleichen andere muthwillen mehr be-  
 gehen. Godt sagt durch den Mund des  
Proppheten Osee am 2. Capittel. Ich hab  
ihnen Wein vnd Früchten geben / mit  
Del versehen / Ich hab sie mit Gold vnd  
Silber bereichert / vnd alles dieses brauche  
 vnd



vnd wenden sie an zu meinem spott / sie  
 bieten mir trug / vnd machen ihnen abgöt-  
 ter / in meinem angesicht. Den tag vnd  
 daß siecht brauchen sie zu ihrer buberer  
 vnd schelmenstückel / die nacht vnd finster-  
 nus dieselbige zu verbergen / vnd alle an-  
 dere Creaturen damit sie bey ihrer böß-  
 heit / buberer / vnd dergleichen mehr / sich  
 erhalten / fortfahren / vnd ihc länger ihc  
 mehr zunehmen mögen. Generatio pra-  
 va atque perverla, hæccine reddis Do-  
 mino, &c. Du bößhafftiges vnd verkehr-  
 tes gefindlein / erkennestu vnd brauchestu  
 die gaben Gottes also? bedanckestu dich  
 also gegen ihm? ist Er nit dein Vatter?  
 dem du eigenthumlich zu gehörest? der dir  
 das leben / daß sein vnd wesen gegeben  
 hatt? wan du diese vnd dergleichen ding /  
 gemelter gestalt / wohl beherztgest vnd  
 recht zu gemüht führest / ist es nit möglich /  
 das du dich nit nur einmahl sondern  
 mehrmahl im tag in dein herz schämen  
 müßest / vnd mit gewalt angetrieben wer-  
 dest / deinen Erschaffer zu erkennen / zu  
 ehren / vnd ein starckes Vertrauen auff  
 ihm



ihn vnd seine höchste güte zu schöpffen/  
 von welcher wir reichlich / mit allerley ga-  
 ben begnadet werden / an welche wir so  
 starck gebunden vnd vnablößlich hangen/  
 in allem vnserm bewegen / thun / handeln  
 vnd würcken / ohn welche alle vnser kräfte  
 / stärke / vnd zugehörige rüstung / iah  
 vnser gang sein vnd wesen vergehet vnd zu  
 nichts wird.

VII. Zum andern führe wohl zu ge-  
 müch was der Hell. Apostel Jacobus in  
 seinem Schreiben sagt: Sumus initium  
 aliquod creaturæ eius, daß wir nur der  
 anfang seiner Creaturen sein. iacob. i. vnd  
 daß wir gar wenig haben gegen dem das  
 wir noch zu empfangen haben. Der Al-  
 mächtige Ewige Gott / so vns algemach  
 nach seinem Ebenbild haben will / hat sein  
 werck vnd geschäfft nit auff einmahl ma-  
 chen wollen / sondern hat ihm nur den er-  
 sten vnd schlechten abriß geben wollen/  
 damit Er sehe vnd erkenne was ihm noch  
 mangle / vnd bey dem lenigen / welcher den  
 ersten abriß gemacht / vmb daß anhalte/  
 was noch zur vollkommenheit vbrig ist.

Manus



Manus tuæ fecerūt me & plasmaverunt  
 me, da mihi intellectum. sagt der König  
 David in dem 118. Psalmen / Du  
 mein Herz hast mich erschaffen / du hast  
 mich alhie auff diese Welt gesetzt / damit  
 du mich heut oder morgen in den Himmel  
 auffnehmē mögest / wā ich vollkommenlich  
 werd erlanget haben / alles was mir darzu  
 vonnöthen sein wird. Zu wem soll ich  
 mich aber wenden auß das ich diese meine  
 vollkommenheit erreiche? niemand ist vor  
 dem ich solches zu hoffen habe / als allein  
 von dir / du hast mir den anfang gegeben /  
 du allein kannst mir die nothwendige vol-  
 kommenheit mittheilen. Deine Göttliche  
 hand hatt mich auß koth vnd leimen ge-  
 macht / vnd eben dieselbige wird mich mit  
 glanz der herzigkeit vmbgeben. Alles was  
 ich von dir empfangen habe / ist nur ein  
 bloßer anfang / ja nichts / gegen dem daß  
 ich von dir zu erwarten habe. Ich werde  
 nimmer deine vollkommene Creatur sein  
 werden / biß du mich mit deiner herzigkeit  
 erfülllest / vnd endlich in dem Himlisch  
 Reich einführen wirst. Ich hab daß Ber-  
raw



trauen auff dich vnd deine vnendliche  
 güte / daß / dieweil du daß tenig was ich  
 hab / so reichlich mitgetheilet hast / du wer-  
 dest mir daß vbrige mit nichten abschla-  
 gen. Die Lämblein so bald sie geboren vnd  
 die kleine hünlein / so bald sie auß der  
 schalen geschlossen / halten sie sich bey ih-  
 rer Mutter / sie lauffen neben ihr her / sie  
 folgen ihr / wo sie auch hingehet / vnd ein-  
 idweders erkennet sein Mutter / wan  
 schon weiß nie wie viel beyeinander  
 weren; sie weichen weder tag noch nacht  
 von ihr / als wolten sie sagen alhier hab  
 ich empfangen was ich habe / alhie muß  
 weiters erwarten / alles was mir noch  
 mangelt : ein Fisch kan außserhalb dem  
 wasser nit leben noch bestehen / wan man  
 ihn her auß zihet / vnd nit bald widerumb  
 hinein wirfft / zaplet er vnd wirfft sich so  
 lang hin vnd her biß er stirbt : die kreuter  
 stecken mit ihren wurzlen tieff in der Er-  
 den / vnd wachsen mit ihren zweigen ober  
 sich gegen der Sonnen / dan von der Erd  
 von der Sonne vnd Mon haben sie ihren  
 anfang her / vnd müssen durch hülff vnd



zu thun beyder/ in ihrer höchsten volkom-  
menheit kommen.

Ich aber mein Gott vnd mein Herr/  
der ich wohl weiß vnd erkenne/ daß ich al-  
len meinen anfang von dir allein herhabe/  
daß du allein vnd kein anderer meine  
Seel auß nichts Erschaffen hast/ vnd mei-  
nem Leib / mit allen seinen gliedmassen/  
seine form vnd gestalt gegeben hast / zu  
wem wiltu das ich mein<sup>z</sup> zuflucht habe? vñ  
begere was mir noch manglet / als allein  
zu dir? der du mir alleis alles was ich hab/  
gegeben hast? auff wen soll oder kan ich  
besser ins künfftig meine hoffnung setzen/  
als auff den / welcher mir bisher so viel  
liebs vnd guts erwtesen hatt? vnd der  
mich stets mit seiner Göttlichen ha nd  
erhalter/damit ich nit vergehe vnd gar zu  
nichts werde. Manus tuæ fecerunt me &  
blasmauerunt me, da mihi intellectum,  
tuus sum ego saluum me fac. Wan ein  
vnaußgemachtes vñ vnvolkōmenes ge-  
mähls reden könte/sag mir / wo solte es  
hingehen/ vnd von wem solte es begeren/  
daß es außgemacht würde vnd zu seiner  
voll.



vollkommenheit gereiche/ als zu demselbt-  
 gen Mähler/ welcher es zu mahlen ange-  
 fangen hat? wan ein geschmilters bild an  
 der nasen/ augen/ Exempel weiß oder an  
 einem andern glied noch nit außgemacht  
 were/ vnd seinen mangell erkennen mög-  
 te; wen solte es ansprechen bey wem solte  
 es anhalten/ auff daß man ihm seine vol-  
 kommene gestalt gebe? bey den Königen?  
 bey den Fürsten vnd Herren? bey den ge-  
 lehrten vnd Weltweisen? weder diese noch  
 iene/ verstehē sich darauff/ sie wissen hierin  
 nit zu helffen; keiner ist der alhie zu rathen  
 vnd zu helffen weis / weder der werckme-  
 ster vñ künstler der es angefangē hatt/ bey  
 diesem / vnd bey keinem andern muß es  
 anhalten vnd treiben / daß Er ihm zu  
 gewünschter vnd vollkommener gestalt  
 helffe. Manus tuæ fecerunt me & plas-  
 mauerunt, da mihi intellectum. Deine  
 händ haben mich erschaffen vnd ge-  
 macht O Herz/ gib mir wis vnd verstand.  
 Alhie hastu eine fürreffliche weiß / deine  
 zucht zu Gott zu stellen/ mit ganzlichem  
 Vertrauen vnd stiffer zuversicht / daß  
 Er



Er dir alles reichlich vergönnen werde/  
alles was du von ihm dieß fals begehren  
wirfft.

Das 4. Capitel.

Das vierte Mittel sich in dem  
vertrauen auff Gott zu vben vnd zu erhal-  
ten/ ist/ daß wir getrewlich gehorsam  
men/ vnd fleissig nachkommen allem  
dem/ was er vns befehlen thut.

I. **E**s ist vnder dem befehl Gottes  
vnd befehl der menschen ein sehr  
grosser vnderscheid / vnd merckliche vngleichheit; dan wan die menschen etwas befehlen vnd aufflegen das mit rechter vernunft nit aller ding zu trifft / so können sie dasselbig durch ihr befehlen vnd gebieten / sie befehlen so hoch vnd so lang als sie wollen/ nithe dahin bringen/ das es der vernunft endlich gemäß werde. Item wan sie etwas befehlen das schwer felt zu thun / so können sie es durch ihr befehlen nitmer mehr gering vnd leicht machen/ sie können keine krafft noch stärke geben/ oder machen das man aufferlegte sache/

ohra